

Wulf, Christoph

Learning: The Treasure within. UNESCO-Bericht über Erziehung und Bildung für das 21. Jahrhundert

Erziehungswissenschaft 7 (1996) 14, S. 99-104



Quellenangabe/ Reference:

Wulf, Christoph: Learning: The Treasure within. UNESCO-Bericht über Erziehung und Bildung für das 21. Jahrhundert - In: Erziehungswissenschaft 7 (1996) 14, S. 99-104 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-360095 - DOI: 10.25656/01:36009

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-360095>

<https://doi.org/10.25656/01:36009>

in Kooperation mit / in cooperation with:

DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

<http://www.dgfe.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

CHRISTOPH WULF**Learning: The Treasure within**

UNESCO-Bericht über Erziehung und Bildung für das 21. Jahrhundert

Vor einigen Monaten erschien der mit Spannung erwartete Bildungsbericht der Delors-Kommission. Viele Erwartungen und Gerüchte gingen ihm voraus. Man fragte sich: Was könne angesichts der in den Regionen und Ländern der Welt so unterschiedlichen Voraussetzungen für Erziehung und Bildung von einem internationalen Bericht erwartet werden? Wie würde ein solcher Bericht mit den Differenzen zwischen den Religionen, Kulturen und Gesellschaften umgehen? Würde es ihm gelingen, eine ähnliche Bedeutung wie der 1972 erschienene Faure-Bericht zu erlangen, in dessen Folge sich die Vorstellungen vom lebenslangen Lernen in den internationalen Diskursen über Erziehung und Bildung durchsetzten? Aufgabe des Berichts war es, die globalen Bedingungen anzugeben, unter denen im 21. Jahrhundert Erziehung und Bildung voraussichtlich stattfinden wird. Dabei wollte man sich nicht auf eine Bedingungsanalyse beschränken, in der die Möglichkeiten von Bildung und Erziehung vor allem auf ökonomische Bedingungen reduziert werden. Im Unterschied zu derartigen Bestandsaufnahmen geht der Bericht davon aus, daß Entwürfe für Erziehung und Bildung nicht auf die Beschreibung der Realbedingungen reduziert werden dürfen. Erziehung und Bildung sei eine Utopie.

Erziehung und Bildung werden im nächsten Jahrhundert durch folgende Konfliktformationen gekennzeichnet sein:

- *Die Spannung zwischen Globalem und Lokalem.* Einerseits sollen sich immer mehr Menschen als "Weltbürger" mit einer gemeinsamen Verantwortung für die Erde begreifen, ohne daß sie dadurch jedoch dazu gebracht werden sollen, ihre Verbundenheit mit ihrem lokalen und nationalen Kontext aufzugeben.
- *Die Spannung zwischen Universalem und Individuellem.* Die Tendenz zur Globalisierung des menschlichen Lebens ist nicht nur auf Wirtschaft und Politik begrenzt; sie erfaßt auch Kultur und Erziehung. Sie enthält große Chancen, aber auch unübersichtliche Risiken. Es bedarf eines sorgfältigen Ausgleichs zwischen der Unhintergebarkeit des einzelnen und seiner Eingebundenheit in bestimmte kulturelle Traditionen und der Tendenz, durch die Globalisierung von Politik, Wirtschaft und Kultur neue Lebensformen und Lebenszusammenhänge zu schaffen.
- *Die Spannung zwischen Tradition und Modernität.* Wie kann man für Entwicklungen der Gegenwart und der Zukunft offen bleiben, ohne seine eigenen kulturellen Traditionen zu verraten? Wie kann es gelingen, die verschiedenen Dynamiken konstruktiv aufeinander zu beziehen? Welche Rolle spielen dabei moderne Technologien und neue Medien?
- *Die Spannung zwischen langfristigen und kurzfristigen Überlegungen.* Was unter einer kurzfristigen Perspektive als sinnvoll erscheint, kann in einer langfristigen Perspektive

betrachtet ein gravierender Fehler sein. Dies gilt z.B. für Investitionen im Bildungswesen, deren Wirkungen sich erst mittel- und langfristig zeigen.

Die Spannung zwischen notwendigem Wettbewerb einerseits und der Sorge für Chancengleichheit andererseits. Bei Reformen im Bildungsbereich ist diese Spannung nicht grundsätzlich überwindbar. Einfache Entweder-oder-Lösungen stellen unzulässige Reduktionen dar. Im Rahmen lebenslangen Lernens gilt es daher, die antagonistischen Kräfte *Wettbewerb, Kooperation und Solidarität* nach Möglichkeit ins Gleichgewicht zu bringen.

Die Spannung zwischen der außerordentlichen Ausweitung des Wissens und der menschlichen Fähigkeit, es zu assimilieren. Im Zentrum steht der Auftrag des Bildungswesens, jungen Menschen dabei zu unterstützen, den Anforderungen neuer Wissenszusammenhänge gerecht zu werden und durch Wissen, Experiment und Entwicklung ihre persönlichen Fähigkeiten zu entfalten.

Die Spannung zwischen Geistigem und Materiellem. Nur wenn es gelingt, die Dynamiken dieser beiden Bereiche auszubalancieren, wird die Menschheit Wege finden, das Leben auf der Erde so zu gestalten, daß sie überlebt.

Erziehung soll einen Beitrag dazu leisten, die Menschen dazu zu befähigen, mit diesen Spannungen und Konfliktformationen umzugehen und dadurch an einer gemeinsamen Zukunft der Menschheit mitzuarbeiten. Erziehung muß als lebenslanger Prozeß und als Wert an sich begriffen werden. Obwohl sie sich den Anforderungen zu stellen hat, die aus den gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Entwicklungen stammen, darf sie nicht auf die Erfüllung dieser Ansprüche reduziert werden. Erziehung und Bildung müssen flexibel sein und Diversität und Heterogenität der Welt und ihrer Regionen berücksichtigen.

Lernen ist der zentrale Begriff des Unesco-Berichts, an den große Hoffnungen geknüpft werden: Die Rede ist von einer "Lerngesellschaft", in der "lebenslanges Lernen" für alle Menschen, jedoch in unterschiedlicher Form und mit unterschiedlichen Inhalten stattfinden soll. Vier Formen des Lernens werden unterschieden:

- Zusammenleben lernen,
- wissen lernen,
- handeln lernen,
- sein lernen.

Lernen soll sich auf das menschliche Zusammenleben beziehen und dazu beitragen, es konstruktiv und im Geistes des Friedens zu gestalten. Gegenseitiges Verständnis soll gefördert und Fähigkeiten zur produktiven Lebensgestaltung sollen angebahnt und entwickelt werden. Unter den vielen Formen des Wissens kommt dem wissenschaftlichen Wissens für die Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels besondere Bedeutung zu. Wichtig ist darüber hinaus die Entwicklung von Handlungskompetenz in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen. Erziehungs- und Bildungsanstrengungen sollen sich auf die

Förderung des Gedächtnisses, der Reflexion, der Imagination, der Gesundheit, der ästhetischen und kommunikativen Fähigkeiten, auf die Erziehung und Bildung des einzelnen mit seinen spezifischen Bedürfnissen richten.

Angesichts von 900 Millionen Analphabeten und 130 Millionen nicht beschulten Kindern sind verstärkte Anstrengungen im Bereich der Grunderziehung erforderlich. Nach Möglichkeit sollen sie jedoch nicht zu Lasten des Sekundarschulsystems und des Hochschulsystems gehen, zu denen immer mehr junge Menschen Zugang verlangen. Gesteigert werden sollen die internationalen Anstrengungen, die armen Ländern dabei zu unterstützen, die Quantität und die Qualität ihrer Bildungssysteme auszubauen. Der Erfolg von Bildungsreformen hängt davon ab, inwieweit sie von den Gemeinden einschließlich Eltern, Lehrern, Schulleitern, von der Öffentlichkeit und der internationalen Gemeinschaft getragen werden. Die Kommission betont die Bedeutung der Dezentralisierung und der aktiven Partizipation von Lehrern für das Gelingen von Erziehungs- und Bildungsreformen.

Im einzelnen empfiehlt die Kommission folgende Maßnahmen internationaler Kooperation:

- Verstärkte Anstrengungen zur Förderung von Mädchen und Frauen im Bildungsbereich;
- Vergabe eines Viertels der Entwicklungshilfe internationaler Organisationen als Bildungshilfe;
- Verzicht auf Schuldenreduktion und auf Kredithilfen bei Reduktionen im Bildungsbereich;
- weltweite Einführung moderner Informationstechnologien zur Vermeidung (Verringerung) einer weiteren Kluft zwischen armen und reichen Ländern;
- verstärkte Berücksichtigung von NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen) für die internationale Kooperation.

Organisiert ist der Bericht der Delors-Kommission in neun Kapiteln, deren Titel bereits ihren programmatischen Charakter verraten:

- *Von der lokalen Kommunität zu einer Weltgesellschaft*

Weltweite Interdependenz und Globalisierung bestimmen heute das Alltagsleben der Menschen. Da ihre Auswirkungen immer umfassender werden, müssen die durch sie bedingten Herausforderungen in Kultur, Erziehung und Gesellschaft nachhaltig bedacht werden. Eine große Gefahr besteht darin, daß eine Kluft zwischen einer kleinen Anzahl von Menschen, die mit diesen neuen Lebensbedingungen produktiv umgehen kann, und einer Mehrzahl von Menschen entsteht, die diesen ohnmächtig ausgeliefert sind. Schließlich soll es darum gehen, die Zunahme wechselseitigen Verständnisses, Verantwortungsbewußtseins und Solidarität zu fördern. Erziehung und Bildung haben die Aufgabe, die Menschen dabei zu unterstützen, sich in diesen weltweit neuen Lebensbedingungen zurechtzufinden.

- *Von sozialem Zwang zu demokratischer Partizipation*

Bildungspolitik muß weit gespannt sein; sie darf nicht zum sozialen Ausschluß von Individuen oder Bevölkerungsgruppen beitragen. Im Rahmen von Sozialisation und Erziehung sollen gesellschaftliche Ansprüche und individuelle Rechte auf persönliche Entwicklung miteinander vermittelt werden. Erziehung kann grundlegende gesellschaftliche Probleme nicht lösen; doch kann sie zu ihrer Handhabung beitragen. Schulen erfüllen ihre gesellschaftlichen Aufgaben nur, wenn sie Angehörige von Minoritäten fördern und ihnen helfen, in ihrem gesellschaftlichen Umfeld angemessen zu leben. Erziehung zu Demokratie und staatsbürgerlichem Verhalten muß in der Schule erfolgen. Dort werden demokratische Partizipation einschließlich der Fähigkeiten zu Verständnis und kompetentem Urteil geübt und entwickelt. Erziehung und Bildung soll Kindern und Erwachsenen dabei helfen, einen kulturellen Hintergrund zu entwickeln, der es ermöglicht, Ereignisse und Informationen einzuordnen und in ihrem historischen Kontext zu begreifen.

- *Von ökonomischem Wachstum zur menschlichen Entwicklung*

Es bedarf eines neuen Modells von "Entwicklung", in dessen Rahmen die gegenwärtigen Lebensbedingungen der Menschen stärker zu berücksichtigen sind. Benötigt werden Untersuchungen über die Zukunft der Arbeit und über die Veränderungen der Arbeitswelt infolge der technologischen Entwicklungen. Die Zusammenhänge zwischen Entwicklungs- und Bildungspolitik bedürfen neuer Reflexion und besserer Gestaltung. Erforderlich sind weitere Anstrengungen zum Ausbau der Grundbildung in allen Regionen der Welt.

- *Die vier Pfeiler von Erziehung und Bildung*

Lebenslanges Lernen beruht auf folgenden vier Pfeilern: Wissen lernen, Handeln lernen, Zusammenleben lernen, Sein lernen. Allgemeinbildung mit vertiefender Konzentration in einigen Bereichen und das Lernen des Lernens sollen verstärkt gefördert werden. Die Fähigkeit, in unterschiedlichen lokalen und internationalen Situationen sachgerecht zu handeln, gilt es zu erwerben. Eine kompetente Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Menschen in gegenseitiger Achtung soll gefördert werden. Ein akzeptierender Umgang mit den Unterschieden zwischen den Menschen muß gelernt und geübt werden. Im Bildungssystem sollen deshalb nicht nur mehrere Formen des Wissens, sondern auch verschiedene Formen des Lernens und Könnens vermittelt werden.

- *Lebenslanges Lernen*

Da die im nächsten Jahrhundert vom einzelnen zu erbringenden Leistungen alle bisherigen Anforderungen übersteigen, können sie nur mithilfe lebenslangen Lernens erfüllt werden. Daher bedarf es in einer sich für diese Erfordernisse vorbereitenden "Lerngesellschaft" weit gefächerter Angebote und Lerngelegenheiten.

- *Von der Grundbildung zur Universität*

Schwerpunkt der weltweiten Bildungsanstrengungen soll sein die Förderung der Grundbildung unter besonderer Berücksichtigung der Primärerziehung und der in ihrem Rahmen erfolgenden Entwicklung der Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeit. Grundbildung muß besser auf die besonderen Bedingungen und Möglichkeiten der jeweiligen Länder und

Bevölkerungsgruppen bezogen werden. Schreib- und Leseprogramme für Analphabeten sind nach wie vor erforderlich. Eine bessere Vermittlung naturwissenschaftlichen Grundwissens ist notwendig. Die Zahlenrelation zwischen Lehrer und Schülern soll nach Möglichkeit verbessert werden bzw. im Falle ihrer Unzulänglichkeit durch den Einsatz moderner Unterrichtstechnologien kompensiert werden. Angebot und Art der Sekundarschulernerziehung sollen im Kontext lebenslangen Lernens neu bedacht werden. Mit Hilfe von Bildungsberatung soll das Schulwesen durchlässiger gemacht und seine Chancengerechtigkeit verbessert werden. Die Universitäten sollen so ausgestattet werden, daß sie die Studenten für Forschung und Lehre vorbereiten können und daß sie ein Spezialwissen vermitteln, das den Erfordernissen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens gerecht wird. Die Universitäten sollen allen offen stehen, die die Voraussetzungen zum Studium haben. Sie sollen verstärkt international kooperieren. Sie sollen autonom und in Forschung und Lehre frei sein. Nur so können die Universitäten den erwünschten Einfluß auf die gesellschaftlichen Entwicklungen ausüben. Insgesamt soll im Bereich der Sekundar- und der Hochschulbildung ein möglichst breites und differenziertes Bildungsangebot bereitgestellt werden.

- Lehrer auf der Suche nach neuen Perspektiven

Die soziale und ökonomische Situation von Lehrerinnen und Lehrern ist in den Ländern der Welt sehr unterschiedlich. In vielen bedarf sie einer radikalen Verbesserung, damit die Lehrer ihre für die gesellschaftliche Entwicklung ihres Landes wichtige Arbeit angemessen erfüllen können. Um eine Vielfalt von Erziehungs- und Bildungsprozessen in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche initiieren und durchführen zu können, bedarf es der Koordination und Kooperation verschiedener "Lernorte" und der Heranziehung unterschiedlich qualifizierter Menschen. Da die Qualität schulischer Erziehungs- und Bildungsprozesse weitgehend von der Fähigkeit der Lehrer abhängt, ist kontinuierliche Lehrerfortbildung unerlässlich. Lehren und Unterrichten sind nicht nur individuelle Tätigkeiten. Zu ihrer Verbesserung sind Teamarbeit und Koordination erforderlich. Um den Anforderungen heutigen Lebens gerecht zu werden, bedarf es des Austauschs von Lehrpersonal. Durch nationalen und internationalen Austausch kann dazu beigetragen werden, Verantwortungsbewußtsein und Solidaritätsgefühl in der nächsten Generation auch über Ländergrenzen hinweg zu entwickeln.

- Entscheidungen für Erziehung: der politische Faktor

Ausrichtung und Qualität des Erziehungssystems beeinflusst weitgehend Orientierung und Qualität der Gesellschaft. Deshalb bedarf es öffentlicher Debatten über Erziehungsfragen und des Engagements der gesellschaftlichen Entscheidungsträger in diesen. Dezentralisierung und relative Autonomie der Bildungsinstitutionen verbessern deren Qualität. Erziehung und Bildung soll auf jeden Fall unter der Verantwortung des Staates bzw. der Kommunität bleiben. Die Finanzierung des Bildungswesens obliegt dem Staat und der Öffentlichkeit. Hilfen von privater Seite sind zu begrüßen, können jedoch Staat und Öffentlichkeit nicht aus ihrer Verantwortung entlassen. Bei der Finanzierung des Bildungssystems ist lebenslangen Lernen als Perspektive für alle zu berücksichtigen. Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien sind zur Erweiterung des Bildungs-

angebots für mehr Menschen heranzuziehen. Besonders in der Erwachsenenbildung kommen ihnen bislang nicht ausgeschöpfte Möglichkeiten zu. Dies gilt besonders für die Entwicklungsländer.

- *Internationale Kooperation: Erziehung und Bildung der Weltgemeinschaft (global village)*

Internationale Kooperation ist im Bereich der Erziehung heute eine Notwendigkeit. Bildungsinvestitionen sollen als Investitionen in die Zukunft begriffen werden. In ihrem Rahmen bedarf es einer besonderen Förderung der in vielen Teilen der Welt benachteiligten Mädchen und Frauen. Besondere Förderung verdienen der regionale Austausch und die regionale Kooperation. Die Internationalisierung von Curricula soll durch die Verwendung moderner Informationstechnologien gefördert werden. Internationale Organisationen sollen in der Förderung von Bildungsprojekten partnerschaftlich zusammenarbeiten. Die Unesco soll dazu Anregungen geben und als Forum dem internationalen Informationsaustausch dienen.

Dieser UNESCO-Bericht der Delors-Kommission über die Zukunft von Erziehung und Bildung in der Welt soll hier nicht einer Kritik unterzogen werden. Doch möchte ich abschließend einige Fragen formulieren, die die Richtung angeben, in der meines Erachtens eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Empfehlungen erfolgen müßte:

Bis zu welchem Punkt erfüllt der Bericht seine Intention, eine allgemeine Perspektive für die *menschliche Entwicklung (human development)* mit Hilfe von Erziehung und Bildung zu entwerfen?

- Ist der Bericht trotz Modifikationen im Epilog durch Einzelbeiträge aus verschiedenen Regionen der Welt nicht zu stark *eurozentrisch* akzentuiert?
- Mindert nicht der universelle Anspruch und Charakter des Berichts seine Relevanz für die verschiedenen Regionen der Welt und hätte nicht eine *regionale Spezifizierung* seinen Wert für die Reform des Bildungswesens erhöht?

Vermeidet der Bericht nicht in unzulässiger Weise Konflikte und Kontroversen, wie sie etwa bei Übernahme des in der Unesco seit langem erörterten Konzepts der "*nachhaltigen Entwicklung*" als Bezugspunkt für Erziehung entstanden wären?

Sind die dem Bericht zugrunde liegenden *anthropologischen Voraussetzungen* und Annahmen über die Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen nicht zu optimistisch?

(Der Bericht kann in englischer oder französischer Sprache für US \$ 30 und \$ 6 Portokosten bestellt werden bei: UNESCO Publishing, 7, Place de Fontenoy, 75352 Paris, Frankreich)